



A.F.

Morland

Fucking
by doing

1

10 scharfe Reports

Sandra:

**"Ich bin eine Rasthaus-
Lolita!"**

Report von A.F.Morland

Hübsche junge Girls

können auf die

unterschiedlichste

Weise zu Geld kommen.

Die meisten tun es mit

einem so genannten

"anständigen" Job. Es
gibt aber auch welche,
die zum Beispiel als
Rasthaus-Lolitas
arbeiten...

Bumsen ist ein
Breitensport. Das kann
man wohl ohne
Übertreibung behaupten.
Alle tun es. Der

Hochschulprofessor
genauso wie der Penner
(falls er ihn noch hoch
kriegt), der König
genauso wie der
Korvettenkapitän, der
Bankdirektor genauso
wie der
Straßenkehrer... Ich
könnte diese Liste noch

sehr, sehr lange
fortsetzen.

Ich bestreite diesen
Breitensport trotz
meiner Jugend ebenfalls
schon sehr gern.

Erstens, weil es mir
Spaß macht, die Beine
breit zu machen...
(Vielleicht bin ich

deswegen auf den
Begriff Breitensport
gekommen) ...und
zweitens, weil ich
dafür Kohle kriege.

Ja, ich gebe es offen
zu, ich nehme für die
Ausübung meines
liebsten Hobbys Geld.
Schließlich möchte ich

mir was leisten können,
und alles, was man
haben will, kostet
leider Geld.

Also bitte ich die
Männer, die ihren
Schwanz in meine Muschi
stecken möchten, um
einen angemessenen
Unkostenbeitrag. Bisher

hat noch keiner Nein
gesagt, denn
schließlich habe ich so
einiges zu bieten.

Da wäre vor allem meine
erfrischende Jugend.

Ich bin achtzehn, sehe
aber wie sechzehn aus,
habe kleine Titten und
einen prächtigen

Knackarsch. Trotz
meiner Jugend kann ich
bereits reichlich
Erfahrung in die
Waageschale werfen. Und
Tabus kenne ich auch so
gut wie keine.
Männerherz, was willst
du mehr? Ich arbeite
auf der Autobahn. Die

Raststätten sind mein
Revier. Da suche ich
mir die Kerle aus, die
bei mir einen
wegstecken dürfen, wenn
sie vernünftig lohnen.

Ich bin eine Rasthaus-
Lolita. Wenn mir ein
Mann gefällt und
Interesse zeigt, lasse

ich mich von ihm
ansprechen. Sobald das
Geschäftliche
klargemacht ist, fahre
ich mit ihm dort hin,
wo wir ungestört sind,
und dann darf er seinen
Trieben freien Lauf
lassen.

Kürzlich habe ich auf

diese Weise die
Bekannntschaft eines
süßen Jungen gemacht.
Typisch reiches
Söhnchen von reichem
Vater. Im dicken
Mercedes unterwegs. Ein
Angeber und Aufreißer
vom Scheitel bis zur
Sohle. Hübsch, kräftig,

mit einem im Fitness-
Studio gestylten
Körper.

Sein Anblick machte
mich so scharf, dass
ich es mit ihm beinahe
umsonst gemacht hätte.
Aber nur beinahe. Er
quatschte mich ein
bisschen von oben herab

an, ließ den großen
Macho raushängen, und
fragte mich ungeniert,
ob ich mit ihm schlafen
würde.

Daraufhin fragte ich
ihn ebenso ungeniert:
"Was wäre dir das
wert?"

Er lachte. "Oh, ein

geschäftstüchtiges

Baby." Das schien ihm
zu imponieren.

"Man muss sehen, wo man
bleibt", erwiderte ich.

"Nicht jeder hat 'nen
reichen Daddy."

Er musterte mich
eingehend. "Wie alt
bist du eigentlich? Ich

bin nicht scharf
darauf, mit dem Gesetz
in Konflikt zu kommen.
Hält bei dir noch der
Staatsanwalt die Hand
drauf?"

"Nicht mehr." Ich
nannte mein Alter. Er
glaubte mir. Ich hätte
ihm auch meinen Ausweis

gezeigt, wenn er es
verlangt hätte.

"Wie viel nimmst du
denn so für
gewöhnlich?", wollte er
wissen.

"Du möchtest doch nicht
etwa zu den
Gewöhnlichen zählen",
reizte ich ihn. "Einer

wie du ist doch etwas
Außergewöhnliches."

Er grinste
selbstgefällig. "Da
sagst du was. Ich bin
ein verdammt wilder
Hengst."

Ich nannte meinen Preis
für "wilde Hengste". Er
akzeptierte ihn.

"Zahlbar im Voraus",
sagte ich.

Auch damit war er
einverstanden. "Und wo
lassen wir das Ding
steigen?", erkundigte
er sich.

Ich empfahl einen
idyllischen Parkplatz
in der Nähe des

Rasthauses. Wir fuhren
da hin. Er klappte die
Liegesitze um und holte
mit sichtlichem
Besitzerstolz einen
respektablen Schwengel
heraus.

"Na, was sagst du dazu.
Hast du schon mal so
ein prächtiges Stück

gesehen?"

Hatte ich. Wenn auch
nicht allzu oft. Ich
sagte aber Nein, um ihm
zu schmeicheln. Er
überließ mir
wohlwollend seine
stattliche Latte. Ich
spielte damit ein
bisschen herum und

rollte ihm sodann ein
Kondom mit
Himbeergeschmack über
die Rübe. Ich liebe den
Himbeergeschmack beim
Oralsex. Schmatzend und
lutschend verwöhnte ich
den reichen Schnösel
mit dem Mund.

Er wurde unruhig. "Ich

will ficken!", knurrte er.

"Leg dich hin!", verlangte ich.

Er tat es bereitwillig.

Ich schob meinen

Minirock hoch. Höschen

trug ich keines. Als er

meine rasierte Muschi

erblickte, stöhnte er

geil auf.

Ich ließ mich mit
klaffender Spalte
langsam auf seinen
dicken Bolzen nieder.

Er griff nach meinen
kleinen Brüsten und
spielte damit, während
ich ihn wie der Teufel
ritt.

Sein Becken schnellte
rhythmisch hoch. Mein
Knack-Po klatschte
immer wieder laut gegen
seine Lenden. Ich
servierte ihm eine
grandiose Nummer mit
allem Drum und Dran und
gönnte mir dabei auch
selbst einen angenehmen

Höhepunkt.

Gleichzeitig pumpte
sein Schwengel heftig
die heiße Sahne ins
Lümmeltüten-Reservoir.

Der fetzige Fick hatte
uns beiden sehr gut
getan.

Wir trennten uns als
Freunde. Er versprach,

bald wieder am Rasthaus
vorbeizukommen, brachte
mich dorthin zurück,
und eine halbe Stunde
später vögelte ich mit
einem distinguierten
"grauen Panther", was
das Zeug hielt...

Christian F. (40) aus
Dinslaken:

"Wenn ich wüsste, dass
meine 17-jährige
Tochter als Rasthaus-
Lolita arbeitet, würde
ich durchdrehen und ihr
so sehr den Arsch
versohlen, dass sie ihn
keinem Kerl mehr zeigen
kann."

Verena U. (18) aus

Koblenz:

"Ich bin häufig als
Anhalterin auf der
Autobahn unterwegs.

Wenn sich die
Gelegenheit zu einem
Fick für Geld ergibt,
lasse ich sie mir nicht
entgehen."

Bruno G. (38) aus

Regensburg:

"Ich hab mal so ein
junges Ding in einem
Rasthaus aufgegabelt
und kurz darauf kräftig
genagelt. Hinterher
hatte ich ein furchtbar
schlechtes Gewissen,
weil ich meiner Frau
vor der Abfahrt

versprochen hatte, sie
nie mehr zu betrügen."

Unterbewusstsein bringt
es auf den Punkt, wenn
es sagt: "Ein Pimmel in
der Ritze - das ist
Spitze!"...

Ich surfte durchs
Internet und landete
irgendwann bei *ebay*.

Mal sehen, was zur Zeit
so alles angeboten

wird, dachte ich und
klickte die einzelnen
Rubriken durch.

Nach etwa zehn Minuten
entdeckte ich eine
Opernkarte um ganz
wenig Geld. Kunstgenuss
zum Schleuderpreis.
Okay, sagte ich zu mir.
Da machst du mit.

Ich stieg ein,
überschritt den
aktuellen Betrag um
einen Euro – und
niemand überbot mich.
So kam ich zu einem
Opernbesuch für ein
paar Peanuts. Ich stieß
einen glücklichen
Freudenschrei aus,

klatschte begeistert in
die Hände und tanzte
vergnügt durchs
Wohnzimmer.

Am Tag der Aufführung
kleidete ich mich
festlich und leistete
mir ein Taxi zur Oper.
Ich hatte das Glück,
eine hochkarätige

Starbesetzung in bester
Sing- und Spiellaune
erleben zu dürfen, und
saß noch dazu neben
einem Mann, der
hinreißend aussah, und
von dem ich mich am
liebsten auf der Stelle
hätte poppen lassen.
Ich wurde in seiner

Nähe zuerst kribbelig
und dann allmählich
rattenscharf. Den muss
ich haben! Den muss ich
haben! Den muss ich
haben!, hallte es
unentwegt in meinem
Kopf. Es fiel mir nicht
schwer, sein Interesse
zu wecken. Mir rutschte

mein kleines
Theatertäschchen vom
Schoß, und als ich mich
danach bückte, durfte
er mir ganz tief in den
Ausschnitt blicken.
Bestimmt verdoppelten
sich Umfang und Länge
seiner Liebes-Gurke
beim Anblick meiner

hübschen Wonneglocken.

Ich schenkte ihm ein
freundliches Lächeln
und signalisierte ihm
mit koketten Blicken,
dass er bei mir echte
Chancen hatte – dass er
sich bei mir nicht
vergeblich um einen
heißen Fick bemühte,

wenn er es versuchte.

In der Pause nach dem zweiten Akt ließ ich mich von ihm zu einem Glas Prosecco einladen. Wir sprachen über das Werk, die Inszenierung und die Künstler und irgendwann stellte sich heraus, dass er die

Karte im Internet
versteigert hatte, weil
seine Verlobte ihm den
Laufpass gegeben hatte.
Oh, er ist solo, dachte
ich aufgekratzt. Welch
erfreuliche Fügung des
Schicksals. Er hat
bestimmt Appetit auf
eine geile Nummer. Ich

werde dafür sorgen,
dass er sie bekommt. In
einer kleinen, intimen
Pianobar kamen wir
einander nach der
Vorstellung näher. Sein
Name war Robert. Er
erzählte mir von seinem
Beruf, und ich erfuhr
auch einiges über sein

Privatleben.

Während wir uns
unterhielten, kochte
und brodelte es in
meiner Muschi und ich
hörte eine Stimme in
mir sagen: "*Ein Pimmel
in der Ritze - das ist
Spitze!*"

Ich pflichtete ihr

vorbehaltlos und
uneingeschränkt bei und
schaltete einen Gang
höher, um mit Robert
ins Bett zu kommen. Er
zeigte sich meinen
weiblichen Reizen
gegenüber sehr
aufgeschlossen, und da
wir beide ganz

offensichtlich dasselbe
wollten, fiel es mir
auch überhaupt nicht
schwer, ihn dazu zu
bringen, mir ein
entsprechendes Angebot
zu machen, das ich
selbstredend sofort
annahm.

So landeten wir

schließlich bei ihm –
und in seinem breiten
Doppelbett, das vor
kurzem noch seine
Verlobte mit ihrem
Arsch gewärmt hatte.
Robert hatte einen
sehenswerten Lümmel.
Ein gut aussehender
Mann mit einem gut

aussehenden Schwanz.
Ich rieb ihn zu einer
Härte, mit der sich
Panzerschränke knacken
lassen, und meine Möse
riss ganz weit den Mund
auf, sobald Roberts
Salami in ihre Nähe
kam.

Bereitwilligst legte

ich mich auf den
Rücken, spreizte die
Beine und zog sie an.
Meine blanke Muschel
lächelte verführerisch.
Robert setzte seine
kriegerische
Speerspitze an meine
nass glänzende
Liebespforte und stieß

mit einem kraftvollen
Lendenruck zu.

Rrrums - schon steckte
er in mir. Ganz tief
drinnen. Danach legte
er eine winzige
Kunstpause ein, als
wollte er sich auf
seinen Lorbeeren
ausruhen.

Doch dann begann er
sich zu bewegen. Zuerst
langsam, dann
allmählich zügiger, und
ich ging gierig mit,
holte für mein
glitschiges Fötzchen
das Maximum aus dieser
wonnevollen Begegnung
mit Roberts Dödel.

Lust durchtobte meinen
glühenden Schoß. Ich
spürte den Orgasmus
kommen und arbeitete
mit immer wilderem
Eifer darauf hin, bis
er da war und meinen
Unterleib
explosionsartig
förmlich zerriss. Durch

meine "klimax-
zerfetzte" Furche
zuckten grelle Hormon-
Blitze. Ich schrie und
jubelte vor Lust und
Wonne. Es war
tatsächlich Spitze,
Roberts Lümmel in der
Ritze zu haben. Sein
Phallus bäumte sich wie

ein wilder Mustang auf,
und ich spürte
kochendes Sperma in
mich hineinschießen.
Ich schwebte auf Wolke
sieben und fand erst
nach etlichen weiteren
Mega-Höhepunkten in die
Realität zurück, und
ich erinnere mich immer

wieder gern an diesen
wunderbaren Abend und
an diese orgasmusreiche
Nacht...

Sylvia S. (22) aus
Dresden:

"Ich stehe auf Frauen,
habe mit Pimmeln nix am
Hut, könnte mir nicht
vorstellen, es Spitze

zu finden, so ein
dickes Ding in meiner
Ritze stecken zu
haben."

Kuno K. (32) aus
Montabaur:

"Mal ehrlich: Den
meisten Frauen tut es
doch genauso gut wie
uns Männern, sonst

würden sie uns ihre
Pussys wohl kaum für
einen geilen Fick zur
Verfügung stellen."

Martha L. (33) aus
Berlin:

"Ich genieße es, wenn
sich ein strammer Max
zwischen meinen nassen
Liebeslippen zum

Höhepunkt reibt und
mich dabei mitnimmt."

Erwin R. (35) aus
Lübeck:

"Es ist für mich ebenso
angenehm wie für meine
Frau, wenn ich meinen
Schwengel in ihre Feige
stecke. Das hat Mutter
Natur recht clever

eingerichtet."

Petra S. (23) aus

Baden-Baden:

"Einen Schwanz im Loch zu haben, ist für mich der reinste Hochgenuss. Ich könnte auf dieses herrliche Gefühl nur schwerlich verzichten."

Walter A. (26) aus

Wuppertal:

"Wenn mein Pimmel von
einer weichen, warmen,
nassen Muschi
umschlossen wird,
vergehe ich jedes Mal
fast vor Wonne."

Sonja K. (25) aus

Wiesbaden:

"Einen recht lebendigen

Wurm in der Pflaume zu haben, ist für mich das Allergrößte. Davon kann ich einfach nicht genug kriegen."

Irina:

**"Quickies - Fastfood
für die Pussy!"**

Report von A.F.Morland

Die schnelle Nummer ist
bei Frauen nicht ganz
so beliebt wie bei
Männern. Dennoch
verschlingt so manche

Muschi nicht ungern
auch mal eine Hartwurst
zwischen durch...

An und für sich liebe
ich Nummern mit allem
Drum und Dran. Mit
einer gepflegten
Ouvertüre, einem
leidenschaftlichen
Hauptakt und einem

gefühlvollen Nachspiel.

Manchmal ist das aber nicht möglich. Weil die Geilheit ganz plötzlich aufbricht wie ein Geschwür und sofort versorgt werden will.

In solchen Situationen muss es schnell gehen. Muschi und Dödel müssen

sich so rasch wie
möglich begegnen und
sich aneinander
abreagieren.

Wenn es dazu kommt,
geht ein mehr oder
weniger heißer Quickie
über die Bühne. So toll
so etwas auch manchmal
sein kann, ist es doch

bloß eine Notlösung -
Fastfood für die Pussy.
Nicht restlos
befriedigend, aber
immer noch besser als
gar kein Fick.

Kürzlich waren mein
Freund Herbert und ich
in Istrien "on Tour".
Wir wohnten in Opatja

und machten von da aus
jeden Tag eine andere
Sternfahrt.

Rijeka, die Insel Krk,
Rabac, Porec, Rovinj...

Herrliche Landschaften.

Die blaue Weite des
Meeres. Idyllische

Buchten. Verträumte

Dörfer...

In Pula besichtigten wir die große Arena, die wie eine Kopie des weltberühmten Colosseum von Rom aussah. Herbert erzählte mir mit Hilfe des Reiseführers, wie die Gladiatoren hier gegeneinander oder gegen Löwen gekämpft

hatten, und auf welchem
Weg die getöteten Tiere
oder die tödlich
verletzten Gladiatoren
aus der Arena geschafft
worden waren, und
während er sich so
"archäologisch
angehaucht" durch die
Geschichte ackerte,

keimte in meinem Schoß
völlig grundlos das
zarte Pflänzchen der
Geilheit, das in meiner
sumpfigen Ritze
reichlich Nahrung fand
und innerhalb kürzester
Zeit enorm aufblühte
und zu einem wahren
Mammutgewächs

hochschoss.

"Rosi..." Herberts
Stimme schien von weit
her an mein Ohr zu
dringen. "Rosi..." Sie
hörte sich leicht
gekränkt an. "Sag mal,
hörst du mir überhaupt
zu?"

"Ja, ja, natürlich",

beeilte ich mich, ihm
zu versichern.

Touristen gingen in
kleinen Grüppchen an
uns - fortwährend
filmend und
fotografierend -
vorbei.

Selbstverständlich höre
ich dir..."

"Dann wiederhole doch bitte mal, was ich eben gesagt habe", verlangte mein gestrenger Freund.

"Das ist kindisch", gab ich zurück. "Willst du mich prüfen wie der Lehrer in der Schule?"

"Wiederhole es!", sagte Herbert mich Nachdruck

Ich rümpfte die Nase
und schüttelte den
Kopf. "Ich mag nicht."

"Du kannst es nicht",
warf Herbert mir an den
Kopf.

"Na schön, ich kann es
nicht", gab ich
seufzend zu.

Über Herberts

Nasenwurzel erschien
eine V-Falte. "Weil du
mir nicht zugehört
hast."

Ich legte meine Arme um
seinen Nacken und
säuselte.

"Entschuldige, ich war
mit meinen Gedanken
kurz woanders."

"Wo?", fragte er rau.

"Willst du es wirklich wissen?", fragte ich zurück.

"Würde ich sonst fragen?", brummte er.

Ich gab mich geschlagen. "Na schön, ich war in Gedanken beim Ficken. Ich habe

mir vorgestellt, wie
geil es wohl wäre,
hier, in diesem
geschichtsträchtigen
Oval eine Nummer zu
schieben?"

Er schaute mich groß
an. "Du möchtest
poppen?"

Ich rieb meinen

Unterleib an seinem.

"Dein Vortrag hat mich
scharf gemacht."

Ein lüsternes Funkeln
erschien in seinen
Augen. Er nahm meine
Hand und flüsterte:

"Dann komm mal mit."

Er zog mich hinter eine
schwere Gittertür, in

einen dunklen
Felsengang hinein. Ich
hoffte, dass sich kein
Tourist hierher
verirrte - und dann
ließen wir unseren
Trieben freien Lauf.

Während Herbert seinen
Lümmel aus der Hose
holte, machte ich mich

unten frei zum
Andocken. Ich raffte
mein Kleid hoch, schob
den Höschensteg zur
Seite, drehte mich um,
beugte mich etwas vor,
und im nächsten
Augenblick war Herberts
Schwengel bereits ganz
tief in meiner

pitschnassen Möse und
rammelte wie verrückt
drauflos.

Das Toben der harten
Möhre in meinen
Liebesschlund tat mir
recht gut.

Berserkerhaft fegte der
Kolben aus und ein, und
Herbert hatte im

Handumdrehen einen
spritzigen Abgang.

Als sein pumpender
Schwengel sich immer
wieder zuckend
aufbäumte und die
überkochende
Spermaladung stoßweise
verschickte, erreichte
auch ich einen

einigermaßen passablen
Lustgipfel.

Danach waren wir zwar
nicht richtig satt
gevögelt, aber der
kleine Hunger
zwischendurch war
zumindest für eine
Weile gestillt. Meine
Pussy hatte das

Fastfood-Menü genossen.

Wir kehrten in die
weitläufige Arena
zurück, und abends im
Hotel machten wir dann
so richtig Nägel mit
Köpfen...

Andrea E. (22) aus
Leverkusen:

"Ich mag keine

Quickies. Bei denen
komme ich einfach nicht
auf meine Kosten, weil
meine Orgasmen eine
ziemlich lange
Anlaufzeit haben."

Bob B. (25) aus
Regensburg:

"Quickies sind mir
lieber als gar kein

Sex. Wenn ich nach
einer schnellen Nummer
kräftig abgespritzt
habe, kann ich mich
hinterher wieder besser
auf andere Dinge
konzentrieren."

Renate K. (24) aus
Salzgitter:

"Ich habe einen relativ

niedrigen Siedepunkt,
deshalb reicht mir auch
ein Quickie zur
sexuellen Entspannung."

Norbert U. (28) aus
Kiel:

"Ich begrüße jede
Gelegenheit, die es mir
ermöglicht, mal auf die
Schnelle einen

wegzustecken. Lieber
ist mir aber eine
Nummer, bei der ich
alle Register ziehen
kann."

Christine V. (21) aus
Aschaffenburg:

"Ehrlich gesagt, ich
habe nichts vom
Fastfood-Sex. Ich

stelle meinem Verlobten
nur deshalb meine Möse
dafür zur Verfügung,
damit er keinen Grund
hat, fremdzugehen."

Peter H. (29) aus
Kempten:

"Manchmal überkommt
mich die Lust so
überfallsartig, dass

ich sie unbedingt
sofort mit einem heißen
Quickie ruhig stellen
muss."

Sabine O. (26) aus
Remscheid:

"Quickies sind eine
Erfindung von Männern.
Wir Frauen bevorzugen
die lange Fick-

Version."

**Rammel-Otto schafft
auch zwei verfickte
Gören!**

Report von A.F.Morland

Als Silkes

Schwanzgeilheit

erwacht, schlägt ihre

Freundin Britt ihr vor,

mal Rammel-Otto

ranzulassen. Aber kann
der Parade-Ficker es
auch mit zwei Mösen
aufnehmen?

Man nannte ihn Rammel-
Otto. Nomen est omen!
Er legte jeden hübschen
Hasen flach. Keine
Muschi war vor seinem
stets geladenen

"Ballermann" sicher.
Gnadenlos spießte er
mit seinem harten Lust-
Horn alle Mösen auf.
Silke und Britt hatten
zwar schon des öfteren
von ihm gehört, jedoch
bislang noch nicht das
Vergnügen gehabt.

"Grundgütiger, was

juckt mich heute mal
wieder die Pflaume!",
sagte Silke. Sie griff
sich geil zwischen die
prallen Schenkel und
zog die Luft scharf
ein. Sie war auf ein
Schwätzchen zu Britt
rübergekommen. Ein
Schwänzchen wäre ihr

jetzt lieber gewesen.

Es hätte auch ein
Schwanz sein dürfen.

Britt schmunzelte.

"Dein Döschen will
gepudert werden."

Silke rollte die Augen.

"Und wie."

"Dann lass uns doch mal
überlegen, wen wir

anrufen könnten, damit
er dir den kleinen
Gefallen tut", schlug
Britt vor.

"Weißt du, wer mir
gestern im Kaufhaus
über den Weg gelaufen
ist?", sagte Silke mit
leuchtenden Augen.

Britt schüttelte den

Kopf. "Wer?"

"Rammel-Otto", sagte
Silke.

"Hat er dir's nicht
gleich besorgt?",
fragte Britt.

"Er war in Eile",
erklärte Silke. "Aber
er sagte, wir sollten
uns in den nächsten

Tagen mal treffen."

Britt kniff die Augen zusammen. "Was meinst du? Ob er auch zwei Pussys schafft?"

"Locker", sagte Silke überzeugt.

Britt grinste. "Dort ist das Telefon."

Silke machte große

Augen. "Du meinst, ich soll ihn anrufen?"

Britt nickte.

"Unbedingt. Ich möchte schon lange wissen, ob er tatsächlich so gut ist wie sein Ruf."

Silke nagte an ihrer Unterlippe. "Ich hab seine Nummer nicht."

"Die steht sicher im
Telefonbuch." Britt

holte den Wälzer sofort
und knallte ihn auf den
Tisch. Sie blätterte
kurz darin - und dann
hatte sie Ottos
Rufnummer.

Silke sah sie unsicher
an. "Ich weiß nicht so

recht, Britt... Sollen wir wirklich...? Ich meine, wie sieht das denn aus? Ich kann Otto doch nicht anrufen und sagen, er soll mal kurz auf einen Fick vorbeischauen."

Britt schmunzelte.

"Warum denn nicht?"

"Das macht doch den
Eindruck, als wären wir
extrem notgeil und
könnten keinen anderen
Schwengel finden",
sagte Silke.

Britt winkte ab.

"Darüber macht sich
Rammel-Otto mit
Sicherheit keine

Gedanken. Wir wollen
vögeln. Er will es auch
zu jeder Tages- und
Nachtzeit. Also warum
sollten wir ihm unsere
nassen Mösen nicht
anbieten?"

Seufzend griff Silke
nach dem Telefonhörer
und wählte Rammel-Ottos

Nummer. Es war
verrückt, aber sie
hoffte, dass er nicht
zu Hause war. Aber er
war es. Er meldete sich
mit kräftiger, vitaler
Stimme.

"Hi!", piepste Silke in
die Sprechrillen.

"Nette Stimme", stellte

Rammel-Otto fest. Es
hörte sich an, als
begänne sein Spargel
schon zu wachsen.

"Ich bin es - Silke",
sagte sie nervös. "Wir
sind uns gestern im
Kaufhaus..."

"Ah, ja, Silke." Jetzt
wusste er, mit wem er

redete. "Wie geht's
denn so?"

"Prima", antwortete
sie. Britt trat neben
sie und versuchte
mitzuhören.

"Fein", sagte Otto.

"Und wie geht's dir?",
fragte Silke.

Allmählich

verflüchtigte sich ihre
Nervosität. Genau

genommen war Rammel-
Otto ja auch bloß ein -
dem Vernehmen nach gut
bestückter - Typ, der
laufend sein Zeug
loswerden musste.

Er lachte dunkel. "Mein
Lümmel fühlt sich

einsam. Könnte ihm
deine Muschi nicht ein
wenig Gesellschaft
leisten?"

"Kein Problem",
antwortete Silke zu
seiner Freude.

"Möchtest du zu mir
kommen - oder soll ich
zu dir..."

"Ich bin bei meiner
Freundin Britt zu
Besuch", informierte
ihn Silke. "Du kennst
sie."

"Klar kenne ich sie",
sagte Otto. "Britt ist
'n echtes Zuckerbaby."
Britt strahlte, als sie
das hörte.

"Wir haben über dich
gesprochen und uns
gefragt, ob du auch mit
zwei Pflaumen
klarkommst", sagte
Silke.

"Rammel-Otto schafft
auch zwei verfickte
Gören", tönte er
zuversichtlich. "Wann

soll ich's beweisen?"

"Am besten jetzt
gleich", antwortete
Silke und nannte ihm
Britts Adresse.

Zwanzig Minuten später
stand er auf der Matte.

Ein kraftstrotzender
Naturbursche. Ein
Zuchtbulle mit

ungeheurer Power in den
Lenden. Schwarzes T-
Shirt, schwarze
Lederhosen, die sich
eng um seinen Knack-
Arsch schmiegt. Britt
zeigte ihm ihr
Schlafzimmer. Rammel-
Otto holte seinen
Hammer aus der Hose und

wichste ihn in Form.
Indessen befummelten
sich die Girls
gegenseitig ein wenig
und tauschten zärtliche
Zungenküsse, um ihre
Geilheit noch mehr
anzuheizen.

Otto drängte sich
zwischen sie und

mischte sogleich
kräftig mit. Auch
japanische Liebeskugeln
und ein
kornblumenblauer
Vibrator aus Britts
Love-Toy-Fundus kamen
zum Einsatz. Es wurde
der verficketeste
Reigen, der jemals in

Britts Schlafzimmer
stattgefunden hatte.

Otto leckte beide
Ritzen. Die Mädchen
bliesen ihm abwechselnd
die Schalmei.

Wenn er eine
glitschnasse Furche
bearbeitete, wurde die
andere entweder von ihm

oder von dem Girl, in
dem sein Lümmel gerade
steckte, mit Fingern
oder Zunge bedient.
Silke genoss die
Liebeskugeln in ihrer
juckenden Kaverne und
den blauen Brummi, der
auf ihrem Kitzler
tanzte. Während Britt

von Rammel-Otto dann
anal verwöhnt wurde,
leckte Silke ihr
hingebungsvoll das
saftige Döschen. Alle
drei arbeiteten
keuchend mit allem, was
sie zu bieten hatten,
auf einen gemeinsamen
Höhepunkt hin - und sie

erreichten ihn auch in
ganz kurzer Zeit. Schon
setzte die
Kettenreaktion ein.
Silke explodierte als
erste. Dann kam Britt.
Und schließlich
entluden sich Rammel-
Ottos dicke Eier mit
weißen Sperma-Fontänen.

Otto war seinem Ruf als
Super-Ficker mal wieder
voll gerecht
geworden...

Ramona:

**"Zwei Pimmel sind für
mich der Himmel!"**

Report von A.F.Morland

Was tun, wenn man knapp
bei Kasse ist oder gar
kein Geld in der Tasche
hat, um die Zeche zu
bezahlen? Wenn für die

Freundin zwei Pimmel
der Himmel sind, dürfte
das kein Problem
sein...

Ramona ließ ihren Blick
langsam über das
glitzernde blaue Meer
schweifen. Ein warmer
Südwind spielte mit
ihrem gelockten Haar

und ließ die Palmen
leise rauschen. Es war
herrlich hier oben auf
der sonnigen
Restaurantterrasse, und
Ramona konnte nicht
verstehen, dass sie und
ihr Freund Erwin die
einzigen Gäste waren.

"Gefällt dir der

Wirt?", erkundigte sich
Erwin, ein
Lebenskünstler ohne
fixen Job. Er lebte
gerne in den Tag hinein
und bestritt seinen
Lebensunterhalt mit
Gelegenheitsarbeiten.

Vorausgesetzt sie waren
nicht zu stressig,

sonst lehnte er sie ab.

"Er sieht nicht übel
aus", antwortete

Ramona. "Warum fragst
du?"

Erwin warf seine

"Künstlermähne" in den

Nacken und hob grinsend

die Schultern. "Ich bin

mal wieder blank,

Baby."

Ramona sah ihn tadelnd an. "Und da lädst du mich zum Essen ein?"

"Na ja", verteidigte sich Erwin. "Ich wollte dir was bieten."

Ramona wiegte vorwurfsvoll den Kopf. "Und ich darf die Zeche

mal wieder mit meiner
Pussy bezahlen." Es war
nicht das erste Mal,
dass Erwin sie in eine
solche Lage brachte.
Bisher war es zum Glück
immer gut gegangen.

Erwin hob belustigt den
Zeigefinger.

"Vorausgesetzt der Wirt

akzeptiert die
Währung."

Ramona zog die
Augenbrauen zusammen.

"Na, hör mal. Welcher
Mann akzeptiert sie
nicht?"

"Der Wirt könnte schwul
sein", gab Erwin zu
bedenken.

Das hatte Ramona nicht bedacht. "Dann könnte die Situation für uns allerdings höchst unerquicklich werden", versetzte sie.

Erwin stand auf. Er trug ein rotes Hemd. Es war offen. Man konnte seine nackte Brust und

den Bauch sehen. "Ich werd' mal checken, was ich für uns tun kann", sagte er.

Ramona blickte zu ihm hoch. "Halunke!"

Er schmunzelte. "Ich liebe dich auch."

"Zechpreller!", zischte sie.

Er strich ihr liebevoll
übers Haar. "Das stimmt
nicht", widersprach er
sanft. "Wir bezahlen
ja. Nur halt nicht mit
Geld. Wenn der Wirt
damit zufrieden ist,
ist alles okay."

Er entfernte sich, und
Ramonas Blick glitt

wieder übers Meer. Ein
Traum, dieser Ausblick,
ging es ihr durch den
Sinn. Ihre Gedanken
schweiften ab.
Eigentlich hatte das
mit Erwin keine
Zukunft. Sie wusste es,
wusste, dass sie sich
von ihm hätte trennen

und eine seriösere,
solidere Bindung hätte
suchen sollen, doch sie
kam nicht von ihm los,
weil er so verflucht
gut fickte. Genau
genommen nutzte er sie
immer wieder aus.
Nüchtern betrachtet
lebte er von Zeit zu

Zeit ganz ungeniert von
ihrer Muschi. Im
weitesten Sinn – und
krass formuliert –
konnte man ihn sogar
als Zuhälter
bezeichnen. Und sie
schaffte für ihn an,
musste immer wieder mit
ihrem Kätzchen die

Zeche bezahlen, um zu verhindern, dass sie eingesperrt wurden.

Erwin kam zurück und setzte sich wieder.

Ramona sah ihn gespannt an. "Und? Was hat der Wirt gesagt?"

Erwins Züge hellten sich auf. "Er ist

einverstanden. Sein
Name ist übrigens
Manuel. Ein netter
Bursche."

"Und wie geht es jetzt
weiter?", wollte Ramona
wissen.

"Manuel kommt gleich zu
uns - und dann können
wir bezahlen", sagte

Erwin. "Er vögelt bestimmt nicht so gut wie ich", fügte er grinsend hinzu, "aber ich bin sicher, du wirst mit ihm zufrieden sein."

"Wichtiger ist ja wohl in diesem Fall, dass er mit mir zufrieden ist",

gab Ramona zurück.

"Das wird er sein",
sagte Erwin
zuversichtlich. "Da
habe ich überhaupt
keine Bedenken."

Manuel erschien. Er
fettete die Zeche mit
einer Flasche Prosecco
auf, stellte drei

Gläser auf den Tisch
und füllte sie. Erwin
machte den Wirt mit
seiner schönen Freundin
bekannt. Sie hoben die
Gläser und stießen auf
"gutes Gelingen" an.

"Manuel!", tönte Erwin
leutselig. "Du bist ein
Mann nach meinem

Geschmack." Er hob den Arm. "Gib mir fünf!"

Die Hände der Männer klatschten gegeneinander, und dann packten sie ihre Schwänze aus.

"Ich hoffe, du hast nichts dagegen, wenn ich mitmische", sagte

Erwin zu Manuel.

"Zwei Pimmel sind für mich der Himmel", sagte Ramona und rollte geil die Augen. Sie vergaß, dass das Ganze ein Geschäft war, dachte nur noch an den Spaß an der Freude. Sie lutschte Erwin den

Schwanz, während Manuel
seinen Lümmel stramm
wichste. Sobald der
Schwengel groß und hart
war, nahm Ramona ihn
ganz tief in den Mund
und saugte gierig
daran. Erwin - bereits
ohne Klamotten - trat
hinter sie und schob

ihr seinen Dödel rein.
Nach und nach fielen
alle Hüllen. Der Wirt
holte eine Decke und
breitete sie auf dem
harten Steinboden aus.
Während Ramona dann auf
Manuels Horn ritt,
verwöhnte sie ihren
Freund oral.

Und dann kam die
Krönung.

"Ich möchte eure
Schwänze gleichzeitig
in mir haben", keuchte
Ramona lüstern. "Einen
in meiner Muschi und
einen im Po."

"Dann lass uns mal ran
an deine süßen

Löchlein!", verlangte
Erwin heiser.

"Zwei Männer zugleich
in dir", sagte Manuel.

"Wie soll das denn
gehen?"

Erwin legte ihm
grinsend die Hand auf
die Schulter. "Lass sie
nur machen, mein

Freund. Sie hat darin Übung."

Ramona legte sich auf die Decke, streckte ihre Beine zuerst kerzengerade hoch und ließ sie dann langsam neben ihrem Kopf herabsinken, so dass ihre beiden Lust-Löcher

zum Himmel gerichtet
waren.

Arsch an Arsch brachten
die Männer ihre Riemen
in Position und lochten
gleichzeitig ein.

Manuel versenkte seinen
Degen in Ramonas
Scheide, und Erwin
strapazierte mit seinem

dicken Speer ihre
Rosette.

Im wilden Synchron-Fick
brachten die Männer das
scharfe Girl zum
Schreien. Und während
eine heftige Klimax
Ramona dann heftig
zucken und zappeln
ließ, füllten die Kerle

ihre beiden Kanäle mit
überkochender Soße ab.

Noch nie war Ramona
besser bedient worden,
und auch der Wirt hatte
absolut keinen Grund,
sich zu beklagen...

Erst heißgeleckt, dann wundgefickt!

Report von A.F.Morland

Frisch geschieden,

beschließen Erika und

Elfie, von nun an nur

noch der

gleichgeschlechtlichen

Liebe zu frönen, aber

dann kommt es zu einem
gravierenden

Schlüsselerlebnis...

Erika und Elfie waren
keine "geborenen"
Lesben. Die Umstände
hatten sie dazu
gemacht. Sie waren
beide frisch geschieden
und hatten den Kanal

von Kerlen ziemlich
voll. Erika war mit
einem gewalttätigen
Paranoiker, der sie
permanent verdroschen
hatte, verheiratet
gewesen, und Elfie mit
einem Saufbold, der
sein ganzes Geld
verspielt und verhurt

hatte.

Deshalb hatten sich die
Freundinnen gesagt, es
müsse auch ohne Männer
gehen. Und der Sex
klappte auch sehr gut
auf der
gleichgeschlechtlichen
Schiene. Erika und
Elfie hatten innerhalb

kürzester Zeit eine
lustbetonte Lesben-
Power entwickelt und
verhinderten seither
recht erfolgreich mit
Fingern, Lippen und
Zunge, dass sie einen
Schwanz vermissten.
Wenn sie irgend etwas
Hartes in der Ritze

haben wollten, boten sich Dildos, Kerzen und Vibratoren an.

Es fehlte ihnen also wirklich an nichts, und sie hatten laufend erfüllendere Orgasmen als sie ihnen in ihrer Ehe gegönnt gewesen waren, denn sie konnten

besser aufeinander
eingehen, wussten
besser, wie sie es
brauchten, kannten ihre
erogenen Zonen besser
und waren alles in
allem sanfter,
einfühlsamer und
rücksichtsvoller als
ihre stümperhaft mit

der Nudel
herumstochernden
Ehemänner es jemals
gewesen waren. Seit sie
die lesbische Liebe an
ihr Banner geheftet
hatten, ging es ihnen
blendend. Sie waren
ruhig, entspannt und
ausgeglichen, genossen

ihre wiedergewonnene
Freiheit in vollen
Zügen und trafen sich
regelmäßig zwecks
Austausches intimer
Zärtlichkeiten. Mal
vergnügten sie sich in
Erikas Haus, mal in
Elfies.
Diesmal fand das geile

Treiben wieder einmal bei Erika statt. Heino, der Nachbar, war so gut wie nie zu Hause. Er war Matrose und immer auf großer Fahrt.

Erika bekam ihn nur ganz selten zu Gesicht.

Er war einer der wenigen Männer, bei

denen sie hätte
"rückfällig" werden
können. Mit ihm hätte
sie ganz gern mal ein
Nümmerchen in der
Hetero-Ecke geschoben,
aber er war ja so gut
wie nie daheim.

Mit mächtig viel
Modeschmuck behängt,

der bei jeder Bewegung
leise rasselte, gingen
die beiden Wahl-Lesben
in die Vollen. Es war
ein warmer, sonniger
Nachmittag. Die
Terrassentüren standen
sperrangelweit offen.
Im Garten zwitscherten
lustig die Vögel und

Erika und Elfie machten
sich erwartungsvoll
unten leck-frei, ohne
ihre Miniröcke
abzulegen. Sie schoben
sie lediglich hoch und
zogen ihre knappen
Höschen aus. Elfie
entblößte ihre prallen
Möpsen und bot sie der

Freundin zum Spielen
an. Erika griff
sogleich fiebernd
danach, streichelte sie
sanft und brachte die
Nippel leckend und
saugend zum Stehen.

Elfies Atem ging
schneller. "Mh, das tut
gut", sagte sie kehlig.

Ihre Hand glitt
zwischen die festen
Schenkel der Freundin.
Sie fand den nassen
Schlitz und ihr Finger
glitt hinein. "Wir
brauchen keine Männer",
flüsterte sie, während
sie Erika mit dem
Finger fickte. "Nicht

wahr? Wir brauchen
keine blöden
Schwanzträger, die uns
das Leben vermiesen."

"Nein", gab Erika ihr
Recht. "Brauchen wir
nicht."

"Wir besorgen es uns
gegenseitig besser, als
ein dämliches Dreibein

es könnte", behauptete
Elfie.

"Weil ich deinen Körper
wie meinen eigenen
kenne", sagte Erika.

"Und ich deinen",
hauchte Elfie erregt.
Ihre Muschel wurde zum
üppigen Wasserfall. Ein
geiles Vibrieren

ergriff von ihrem
Unterleib Besitz und in
ihrem Kopf begann sich
das Sex-Karussell auf
das Heftigste zu
drehen.

"Deinen
Daumen!", lechzte sie.

"Steck mir deinen
Daumen in die Pussy!"

Erika spaltete die

Schamlippen der
Freundin und sumpfte
ihren Daumen bei ihr
ein. Eine feuchte Wärme
umgab ihn.

"Fick mich!", bettelte
Elfie, und Erika begann
den Daumen in ihrer
Plaume langsam hin und
her zu bewegen. "Ja...!"

Ja-aaahhh...! O mein
Gott, ist das schön.
Schneller!"

Erika gehorchte.

"Tiefer!"

Erika gehorchte.

Stöhnend rollten die
beiden Vollblut-Girls
in die 69-er-Position.
Zwei Zungen zappelten

lustspendend an zwei
Kitzlern. Elfie

entfachte ein

höllisches Feuer in

Erikas Vulva, und diese

zahlte es ihr mit

gleicher Münze zurück.

Das lustvolle Seufzen

und Stöhnen der beiden

wurde immer lauter. Es

lockte Heino an, der zufällig mal zu Hause war. Gaffend stand der Seemann in der Tür und beobachtete das lesbische Treiben der beiden heißblütigen Frauen.

Er trug ein ockerfarbenes T-Shirt,

Badeshorts und eine
weiße Matrosenmütze auf
dem Kopf. Fasziniert
griff er nach seiner
harten Gurke und begann
sie mit glasigen Augen
zu reiben.

Bei einem solchen
Anblick musste er
einfach wichen. Mit

immer rascher wedelnder
Hand bearbeitete er
seine stattliche Rute.
Ein geiles Grunzen
entrang sich dabei
ungewollt seiner Kehle.
Dadurch wurden Erika
und Elfie auf ihn
aufmerksam. Erika
machte nicht viel

Aufhebens darum. Sie
winkte ihn heran. "Komm
her und mach mit!",
sagte sie - Elfies
Einverständnis
voraussetzend.

Das ließ der erhitzte
Matrose sich nicht
zweimal sagen. Er
rückte sogleich mit

seiner geladenen
Haubitze an, riss sich
hastig die Shorts
runter und überließ den
geilen Girls kampflos
seine mächtige Sperma-
Schleuder.

Erika und Elfie
nuckelten abwechselnd
daran. Er leckte mal an

diesem, mal an jenem
Honigtöpfchen. Die
Mädchen leckten sich
zwischendurch auch
gegenseitig, und Heino
lochte mal hier, mal da
genüsslich ein.

Sein Bolzen fegte in
den tränenden Muschis
zügig aus und ein. Er

massierte die vier
prallen Titten und
krallte seine Finger in
knackiges Po-Fleisch.

Eine Woge totaler
Erregung rollte durch
den Raum und brandete
tosend gegen die Wände.
Erika kam als erste.
Sie schrie, schluchzte

und tobte wie von
Sinnen.

Elfie erreichte ihren
grandiosen Lustgipfel
gleich nach der
Freundin, und last, but
not least, gönnte sich
Heino einen Orgasmus
vom Feinsten. Sein
pulsierender Schwengel

spuckte weiße
Sahneflocken auf die
dampfenden Mädchen-
Bodys. Doch danach war
noch lange nicht
Schluss. Der Seemann
leckte die Puppen
gleich wieder heiß und
fickte sie so richtig
Wund.

Dieses megageile
Schlüsselerlebnis
veranlasste Erika und
Elfie hinterher, ihre
Ansicht über Männer neu
zu überdenken...

Johannes (18) :

**"Ich träume vom Pudern
mit schwanzgeilen
Ludern!"**

Report von A.F.Morland

Wenn man zu feige ist,
um bei Mädchen den
ersten Schritt zu
wagen, muss man warten,

bis sie es tun, und das
passiert leider nicht
allzu oft, deshalb
träumt Johannes vom
Pudern mit
schwanzgeilen Ludern
und hofft, dass seine
Träume irgendwann mal
wahr werden...

Oft bin ich noch nicht

zum Schuss gekommen.
Erst zweimal, um genau
zu sein. "Entjungfert"
hat mich vor zwei
Jahren eine 30-jährige
Lehrerin.

Nach der Turnstunde. Im
Umkleideraum neben dem
Turnsaal. In meinen
Augen war sie zwar alt,

aber noch immer
unheimlich sexy. Sie
konnte mit mir
anstellen, was sie
wollte. Ich überließ
ihr ganz die Regie,
denn sie hatte die
Erfahrung, die mir
fehlte. Ihr Gezappel
beim Orgasmus amüsierte

mich, und mir ging auch
selbst schöner einer ab
als beim Masturbieren.
Danach war mein Schwanz
zwar nicht mehr
"unschuldig", aber es
fand sich lange Zeit
kein Mädchen, das sich
für ihn interessierte,
und so blieb mir nichts

anderes übrig, als mir
weiterhin allabendlich
einen runterzuholen.

Und manchmal auch
zwischen durch am Tag.

Letzten Sommer durfte
ich dann Lucie
bespringen. Auf einer
Gartenparty. Weil sie
betrunken war und

unbedingt ganz dringend
einen Fick brauchte.
Ich glaube, ich habe
meine Sache nicht
schlecht gemacht, aber
Lucie ließ dennoch
nichts mehr von sich
hören, als sie wieder
nüchtern war.

In letzter Zeit träume

ich immer häufiger vom
Pudern mit
schwanzgeilen Ludern.
Ich würde es gerne mit
den heißblütigsten
Weibern treiben, aber
ich getraue mich nicht,
ihnen das zu sagen. Ich
sehe zwar nicht
schlecht aus und mein

Pimmel ist
überdurchschnittlich
groß. Ich wäre auch
angenehm ausdauernd,
aber was nützt das
alles, wenn ich so
verflucht scheu bin.
Wenn mir ein Mädchen
gefällt und ich mit ihm
schlafen möchte, bringe

ich kein Wort heraus
und benehme mich so
unmöglich, dass sie
garantiert die Kurve
kratzt und nichts mehr
von mir wissen will.
Ich würde mich manchmal
am liebsten selbst
ohrfeigen.

Zweimal habe ich

gevögelt, und zweimal
haben die Ladys die
Sache in die Hand
genommen. Nicht ich
habe sie gefickt,
sondern sie mich.

Um etwas mehr Courage
zu kriegen, bin ich vor
einem halben Jahr in
unserer Schule der

Theatergruppe

beigetreten. Ich muss

lernen, über meinen

feigen Schatten zu

springen. Nur wenn es

mir gelingt, meine

angeborene

Schüchternheit zu

überwinden, brauche ich

vom Pudern mit

schwanzgeilen Ludern
nicht mehr nur zu
träumen - dann wird es
wirklich passieren.
Dessen bin ich mir
bewusst. Der
Theatergruppe gehören
einige recht
appetitliche Hasen an.
Ricarda ist die

Hübscheste von allen.
Strohblond, gut
entwickelt, langbeinig
und vollbusig. Sie ist
kein Kind von
Traurigkeit. Alle
männlichen Mitglieder
der Gruppe haben schon
mit ihr geschlafen. Nur
ich nicht. Weil sie

dazu aufgefordert
werden möchte, und weil
ich mich bislang noch
nicht dazu aufrufen
konnte, obwohl ich
davon ausgehen kann,
dass sie nicht Nein
sagen würde. Ich denke
sehr oft an sie.

Vor allem am Abend,

wenn ich meinen Dödel
in die Hand nehme und
mich einmal mehr selbst
befriedige. Verdammt,
die Welt ist voller
fickwilliger Mösen, und
ich wedle mir
allabendlich einen von
der Palme. Eine Schande
ist das. Das muss sich

ändern. Ich muss das
ändern. Klar ich. Wer
sonst?

Wir haben Probe. Die
Lehrerin, die mich zum
Mann gemacht hat, führt
auch hier Regie. Ich
lasse mich willig von
ihr leiten, würde ich
ganz gerne mal wieder

einen verbraten, doch
sie ist inzwischen
verheiratet und hat es
nicht mehr nötig, sich
an unschuldigen
Schülern zu vergreifen,
sie zu verführen und
sich bei ihnen einen
wohlthuenden Orgasmus zu
holen. Sie macht jetzt

auf anständig, seriös
und unnahbar. Ich bin
Ricardas Lover. Auf der
Bühne. Ich wollte, ich
wäre es im wirklichen
Leben. Ich muss Ricarda
im Stück x-mal küssen
und habe dabei jedes
Mal einen mordsmäßigen
Steifen. Scheiße, Mann,

reiß dich endlich
zusammen!, befehle ich
mir. Komm endlich
heraus aus deinem
engen, dunklen,
ungemütlichen
Schneckenhaus! Du hast
verdammt keinen Grund,
dich zu verstecken!
Verdirb dir nicht auch

noch die Chance bei
Ricarda! Sie will dich.
Sie wäre bereit, sich
von dir flachlegen zu
lassen. Sie würde für
dich die Beine breit
machen. Du musst sie
nur dazu auffordern.

"Ricarda", sage ich
nach der Probe zu ihr.

Mein Herz klopft wie
verrückt.

"Ja, Johannes?" Sie
sieht mich
erwartungsvoll an.

Mach jetzt bloß keinen
Rückzieher, Junge!,
warne ich mich. In
meinen Ohren rauscht
das Blut. "Die Szene im

zweiten Akt...", sage
ich. "Du weißt schon...
Die am Brunnen... Die
sitzt noch nicht
richtig... Ich finde,
daran sollten wir noch
arbeiten..."

"Finde ich auch", gibt
Ricarda mir recht.

Na also, wer sagt's

denn?, juble ich
innerlich. War doch
ganz einfach. Ein
Anfang ist gemacht. Du
hast den "Opener"
geschafft. Jetzt
brauchst du nur noch
weiterzumachen. Die
Geschichte am Brunnen
ist eine heiße

Liebesszene. Ich fahre
mit Ricarda raus ins
Grüne, und da, wo wir
ganz allein und
ungestört sind,
arbeiten wir sodann an
unseren Rollen.
Zunächst nur daran.
Doch irgendwann *spielen*
wir nicht mehr. Meine

Küsse werden glühend
heiß und verlangend,
und Ricarda gibt meinem
Drängen nur allzu gerne
nach. Ich öffne ihre
prall gefüllte Bluse.
Ihre wunderschönen
Äpfel rollen mir
entgegen. Ich presse
mein Gesicht gierig

dagegen, hebe sie aus
den Körben des BHs. Zum
erstenmal bestimme ich
das Geschehen, und das
baut mich unheimlich
auf. Obgleich ich noch
nicht viel Erfahrung
habe, stelle ich mich
nicht ungeschickt an.
Ich mache instinktiv

das Richtige, entpuppe
mich als geniales
Leckermäulchen und
merke, dass in mir
höchst schätzenswerte
Talente schlummern. Ich
bediene mich ihrer und
bringe Ricarda so sehr
um den Verstand, wie es
vor mir noch keiner

geschafft hat, wie sie
mir anvertraut. Sie
meint es ernst, macht
mir nicht bloß ein
verlogenes Kompliment,
um mich anzuspornen.

Ich stecke ihr meinen
Lümmel in die nasse
Grotte und ficke sie
mit dem Instinkt des

Killers geradewegs in
den Wahnsinn. Sie kommt
von ihrem Lusttrip
endlos lange nicht
zurück.

Jedes Mal wenn sie aus
dem Orgasmushimmel
herabsinkt wie ein
Luftballon, der keine
Kraft mehr zum Steigen

hat, treibe ich sie mit
neuerlichen wilden
Stößen wieder hoch, und
als ich endlich meine
Sahne in sie verströme,
krallt sie sich
begeistert und total
geschafft an mir fest
und flüstert mir ins
Ohr, dass ich ein

fantastischer Liebhaber
bin. Der Beste, den sie
jemals hatte. Und sie
möchte mit mir zusammen
bleiben. Herz, was
willst du mehr...

Arline (30) :

**"Mein Nachbar hat 'nen
Zauberstab!"**

Report von A.F.Morland

Arlines Liebesleben mit

Bernd lässt zu wünschen

übrig. Vielleicht hätte

sie sich eines Tages

von ihm trennen müssen,

wenn sie nicht

jederzeit auf den

Zauberstab ihres

potenten Nachbarn

zurückgreifen könnte...

Eigentlich bin ich mit

dem falschen Mann

liiert. Hagmut, mein

Nachbar, würde sexuell

viel besser zu mir

passen, aber ich bin
nun mal mit Bernd
zusammen, und daran
wird sich wohl nichts
ändern. Wir führen eine
Ehe ohne Trauschein,
und ich bin nicht
ungern mit Bernd
zusammen. Er sieht gut
aus, ist gebildet und

charmant und verdient
so viel, dass ich nicht
zu arbeiten brauche. In
meinem Leben gibt es
keinen ungesunden
Stress, kein
widerwärtiges Mobbing
von Kollegen und kein
Gebrüll eines
hysterischen Chefs. Man

sollte meinen, ich
müsse zufrieden sein,
und das bin ich auch im
Großen und Ganzen. Es
ist halt nur... Nun ja,
im Bett *steht* Bernd -
stressbedingt - nicht
immer seinen Mann.

Hagmut hingegen kann
immer. Mein Nachbar hat

'nen Zauberstab.

Deshalb gehe ich

zwischendurch auch

schon mal zu ihm rüber

– um mir von ihm die

Pussy versilbern und

die Schokodose

vergolden zu lassen.

Soeben hat Bernd mal

wieder vergeblich

versucht, mich
glücklich zu machen. Er
rollt ächzend von mir
herunter. Sein Pimmel
wurde nicht steif
genug, um in mein
nasses Fötzchen
schlüpfen zu können.

"Tut mir Leid, Arline."

Er seufzt deprimiert.

"Macht nichts", tröste ich ihn, damit er keine Neurose bekommt und ihn überhaupt nicht mehr hochkriegt.

"Kann passieren." Ich lächle verständnisvoll.

"Das kommt in den besten Familien vor."

"Es ist mir trotzdem

unangenehm", sagt Bernd
verlegen.

"Ärger in der Firma?",
frage ich.

Bernd nickt. "Sie haben
Harry gekündigt."

Ich staune. "Warum denn
das?"

Bernd hebt die
Schultern. "Offiziell,

weil sie
rationalisieren
müssen."

"Und inoffiziell?",
frage ich.

"Weil Harry dem Chef zu
oft widersprochen hat",
antwortet Bernd. "Das
kann dieser nicht
leiden. Und ich muss

jetzt auch noch Harrys
Arbeit machen."

"Aber das geht doch
nicht", sage ich
empört. Noch mehr
Stress für Bernd
bedeutet noch weniger
Ficks für mich.

"Es muss gehen",
knirscht er.

"Und wenn nicht?",
frage ich.

"Dann sitze ich
ebenfalls auf der
Straße", sagt Bernd
gallig. Dann wechselt
er das Thema. "Armes
Mädchen." Er streichelt
mich liebevoll. "Zuerst
bringe ich dich in

Fahrt, und dann lasse
ich dich im Regen
stehen. Komm, ich mach'
dir's mit der Zunge."

Er lacht gezwungen.

"Solange ein Mann noch
zehn Finger und eine
Zunge hat, ist er nicht
impotent."

Er rutscht nach unten.

Ich spreize die Beine,
und er widmet sich
meiner rasierten
Pflaume. Er drückt mit
den Daumen meine
wulstigen Schamlippen
auseinander und spaltet
die Spalte mit seiner
Zunge. Ich schließe die
Augen und konzentriere

mich auf sein Gelecke.
Sein Französisch ist
astrein und akzentfrei.
Sein Lecklappen
streichelt intensiv
meine kleinen
Schamlippen, die mich
jedes Mal, wenn ich sie
mir beim Rasieren im
Spiegel ansehe, an

zarte Rosenblätter
erinnern.

Der Weg zur Klimax ist
kein allzu langer.

Sobald sich Bernd an
meiner Lustperle

festgesaugt hat, braust

der Orgasmussturm über

mich hinweg, und

während ich

konvulsivisch zucke,
sehe ich Hagmuts
herrlich steifes Glied
vor meinem inneren
Auge, und meine Pussy
sehnt sich mit jeder
Faser glutvoll danach.
Bernd kommt verschwitzt
aus der Versenkung
hoch. Muschelschleim

klebt auf seinen
Lippen. "War es gut für
dich?", erkundigt er
sich.

"Es war ganz prima",
antworte ich, um ihm
eine Freude zu machen.

"Ich liebe dich,
Arline."

"Ich liebe dich auch,

Bernd", gebe ich
zurück, während ich
nicht verhindern kann,
dass ich nach Hagmuts
Schwengel giere.
Morgen, geht es mir
durch den Sinn. Morgen
muss er mich mit seinem
Stab mal wieder
verzaubern. Unbedingt.

"Gute Nacht, Arline",
sagt Bernd.

"Gute Nacht", sage ich,
drehe mich auf die
Seite und schlafe ein.

Der Morgen weckt mich
mit Kaffeeduft und
Vogelgezwitscher, und
ein Sonnenstrahl
kitzelt meine Nase.

Schuldbewusst erscheine
ich in der Küche.
Normalerweise serviere
ich Bernd das
Frühstück.

"Tut mir Leid, Schatz",
sage ich. "Ich hab
verschlafen."

"Ist doch kein
Beinbruch", erwidert

er.

"Warum hast du mich nicht geweckt?", frage ich vorwurfsvoll.

Er schmunzelt. "Du hast so süß geschlafen, dass ich es nicht übers Herz gebracht habe."

Eigentlich müsste ich ein schlechtes Gewissen

haben, weil ich diesen
wunderbaren Mann
laufend betrüge, denke
ich. Aber ich tu's ja
bloß mit der Muschi und
nicht mit dem Herzen.
Und er wird es auch nie
erfahren.

Bernd verabschiedet
sich. Ich wünsche ihm

einen schönen Tag, und
nachdem ich allein
fertig gefrühstückt
habe, gehe ich zu
Hagmut hinüber, um mir
zu holen, was mein
Lebensgefährte mir
letzte Nacht nicht
geben konnte.

Ich reite wie toll auf

seinem Prachtschwanz.
Mein Fötzchen schmatzt
begeistert. Der Zauber,
der von Hagmuts Stab
ausgeht, breitet sich
wohltuend in meinem
Unterleib aus. Ich
vergehe vor Wonne,
stoße kleine verzückte
Schreie aus, gebärde

mich wie verrückt, bin
nur noch heißes,
fickwilliges Fleisch.
Ich greife nach Hagmuts
dicken Eiern.

"Sag mir, wenn du
soweit bist, okay?",
verlange ich.

"Okay", knurrt er.

Ich werde gerade von

der dritten Klimax
gebeutelt, als Hagmut
atemlos hervorstößt:
"Jetzt, Baby!"

Ich springe von seinem
Schwanz, wirble herum
und nehme die lange
Latte tief in den Mund.
Schon beginnt sie zu
zucken. Hagmut schießt

mir eine geballte
Ladung zwischen die
Mandeln, und ich
schlucke die würzige
Sahne mit
unbeschreiblicher Gier.
Wenig später macht er
mit seinem Zauberstab
unermüdlich weiter. Den
ganzen Vormittag

vergnüge ich mich mit
ihm, und als ich
herrlich sattgevögelt
heimgehe, denke ich:
So, das hält nun wieder
eine Weile vor...

Gitte (24) :

**"Nach jeder geilen
Schnäppchenjagd wird
Udos 'Knochen'
angenagt!"**

Report von A.F.Morland

Wenn Gitte von einer
erfolgreichen
Schnäppchenjagd

heimkommt, ist sie
jedes Mal rattenscharf
und möchte - um die
Sache zu krönen - von
ihrem Verlobten
ordentlich durchgebumst
werden...

Die Schnäppchenjagd hat
für mich etwas hoch
Erotisches an sich. Ich

empfinde es als
unvorstellbar erregend,
in Kaufhäusern an
Wühltischen zu stehen,
in Boutiquen nach
Okkasionen zu stöbern
und in Geschäften nach
Sonderangeboten zu
suchen. Darin bin ich
unermüdlich. Das wird

mir nie zuviel. Und es
ist für mich jedes Mal
ein halber Orgasmus,
wenn es mir gelingt,
eine abgepreiste Ware
zu erstehen. Das macht
mich high wie Heroin.
Ein unbeschreibliches
Glücksgefühl ergreift
von mir Besitz, sobald

ich an der Kasse stehe
und für ein exquisites
Teil bloß den halben
Preis zu bezahlen
brauche. Oder noch
weniger.

Das macht mich
rattenscharf. Deshalb
wird von mir nach jeder
geilen Schnäppchenjagd

Udos "Knochen"

angenagt. Udo ist mein
Verlobter.

Wir wollen heiraten.

Irgendwann. Es hat

keine Eile. Wir wohnen

zusammen, und wenn ich

nach Hause komme und

ihm sogleich gierig an

den Pimmel gehe, weiß

er, dass ich mal wieder
besonders erfolgreich
zugeschlagen habe.

Gestern hatte ich
meinen bisher größten
Schnäppchen-Tag. Eine
Geschäftsauflösung.

Rabatt auf alles.

Zwischen sechzig und
achtzig Prozent. Ein

Freudenfest. Ich badete
förmlich in prickelnder
Wonne. Ich war zufällig
vorbeigekommen. Als ich
die Schrift am
Schaufenster las,
prallte ich zurück, als
wäre ich gegen eine
unsichtbare Wand
gelaufen.

Ich betrat das Geschäft
mit steifen Nippeln.
Hosen, Röcke, Blusen,
Kleider, Kostüme,
Mäntel... Alles
spottbillig. Aber kein
Ramsch, sondern
Markenware. Liebe Güte,
mir wurde schwindelig.
Ich war im Paradies!

Meine Spalte füllte
sich mit Nässe. Mein
Kitzler wurde
bohnenhart. Wenn ich
heimkomme, schiebe ich
mit Udo die Nummer
meines Lebens, dachte
ich, während ich meiner
Raffgier freien Lauf
ließ.

Ich kaufte dies und das
und auch noch jenes,
weil's so billig war,
und hatte auf dem
Heimweg ganz schön zu
schleppen, aber das
machte mir nichts aus.

Ich brachte dieses
Opfer gern und freute
mich schon unbändig auf

die Krönung dieser
einmaligen

Schnäppchenjagd, auf
das Sahnehäubchen – auf
den Fick mit Udo.

Ich brauchte nur daran
zu denken, wie wenig
ich für all die schönen
Sachen bezahlt hatte –
schon stand ich hart am

Rand einer heftigen
Klimax, die mich mitten
auf der Straße mit
Sicherheit aus den
Schuhen gehoben hätte.

Daheim angekommen, warf
ich in der Diele
Ballast ab und war
bereit für einen
sinnlichen Höhenflug

vom Feinsten. Meine
Libido war am
Überschwappen.

"Udo!", rief ich.

"Ich bin hier, Schatz",
meldete er sich.

Ich eilte ins
Wohnzimmer. Udo saß vor
dem Fernsehapparat und
guckte Fußball. Ich

stellte mich mit
gegrätschten Beinen vor
den Bildschirm, damit
er mich ansehen musste.
Er lachte. "Baby, du
hast so einen irren
Ausdruck in den Augen."
"Heute ist der
glücklichste Tag meines
Lebens", tönte ich.

"Lass mich raten,
warum", verlangte Udo.

"Die Bank hat die
Tausender heute zum
halben Preis
ausgegeben."

Ich kicherte aufgeregt.

"Du hast es fast
erraten. Es war nur
nicht die Bank, sondern

ein Geschäft - und auf
den halben Preis gab es
noch mal dicke
Prozente. Ich zeige dir
nachher alles." Ich
sank vor ihm auf die
Knie. "Jetzt muss
ich..." Ich sprach
nicht weiter, zerrte an
seinem Reißverschluss,

riss seinen Hosenstall
auf und holte seinen
Penis heraus.

Ich drückte und
massierte ihn. Er
begann zu wachsen und
wurde hart, wurde zum
Knochen. Ich küsste
immer wieder die dicke,
violett glänzende

Eichel.

"Ich bin ja so

glücklich..., so

glücklich..., so

glücklich...",

stammelte ich

ununterbrochen,

verrückt vor Gier. Udo

lehnte sich zurück und

überließ mir lächelnd

seinen edlen Schwanz.
Er kann stolz sein auf
sein Prachtstück. So
toll sollten alle
Männer bestückt sein,
ging es mir durch den
Sinn. Dann gäbe es
keine frustrierten
Frauen.
Ich stülpte meine

sinnlichen Lippen über
die seidige Glans,
bewege meinen Kopf hin
und her und ließ mich
von Udo in den Mund
ficken. Es verstand
sich von selbst, dass
es nicht dabei blieb.

"Komm her!", sagte Udo
guttural. "Du darfst

auf ihm reiten."

Ich stand hastig auf.

Udo zog blitzschnell

seine Hosen aus und

machte auch mich unten

rum frei, und dann hob

er mich auf seine dicke

Lanze.

Die Spitze drückte

meine tropfnassen

Liebeslippen wie ein
Keil auseinander. Meine
Fifi wurde kräftig
gespalten, und Udos
Bohrer drückte sich
immer tiefer in mein
heißes Fick-Futtermal.
Mein Verlobter legte
seine Hände mit
gespreizten Fingern

unter meine prallen
Arschbacken und hob
mich rhythmisch auf und
nieder. Ein wilder
Sinnesrausch erfasste
mich.

Die Geilheit drehte
sich wie ein
Brummkreisel in meinem
Kopf. Ich schwamm in

einem Meer köstlichster
Gefühle. Nach jeder
erfolgreichen
Schnäppchenjagd
empfinde ich diese
Ficks immer besonders
intensiv.

Udo kitzelte mit dem
Finger meine Rosette
und schob mir

schließlich den Daumen
in den Anus. Mir war,
als würde ich von zwei
Schwänzen gleichzeitig
gevögelt. Ich hatte
gefühlsmäßig einen
Lümmel in der Muschi
und einen im Po.

Das war für mich das
Nonplusultra. Diese

megageile Empfindung
war nicht mehr zu
toppen. Mein Unterleib
reagierte darauf mit
einer Wahnsinns-
Explosion.

Die Erde schien sich
unter uns aufzutun. Wir
stürzten in einen
Schacht aus Glück und

Wonne.

Heftige

Hormonschübe

durchdrangen mich, und

ich hörte mich meine

irre Lust laut

herausschreien. Während

mich eine endlose

Orgasmuskette von einem

Höhepunkt an den

nächsten weiterreichte,

zuckte plötzlich Udos
Schwengel los und
überschwemmte meinen
Lustkanal mit siedendem
Schleim. Noch nie war
ein Fick mit ihm besser
gewesen. Ich war aber
auch noch nie von einer
erfolgreicheren
Schnäppchenjagd

heimgekommen...

Norma (24) :

"Soll seine Stange

explodieren,

musst du ihm die

Prostata massieren!"

Report von A.F.Morland

Im Abspritzen ist Armin

kein Kaiser, aber

Saskia ist trotzdem

sehr gern mit ihm
zusammen. Ihre
Schwester Norma verrät
ihr einen Trick, mit
dem sie aus Armins
Pimmel eine
Spermaschleuder machen
kann – und es
funktioniert
tatsächlich ganz

hervorragend...

Saskia und Norma sind
Schwestern. Sie wohnen
zusammen. Sie gehen
sehr locker miteinander
um, rasieren sich
gegenseitig die Muschi
und reden ganz offen
über ihre Affären.

"Wie kommst du mit

Armin klar?", erkundigt sich Norma. Sie ist vierundzwanzig und somit zwei Jahre älter als Saskia, und sie hat sexuell auch mehr Erfahrung als ihre jüngere Schwester.

"Ganz prima", antwortet Saskia. Sie sitzt mit

gespreizten Beinen am Rand der Badewanne und lässt sich von Norma die Pussy einseifen.

"Ehrlich?" Norma nimmt den Nassrasierer zur Hand.

"Aber ja", sagt Saskia.

"Wieso zweifelst du daran?"

Norma zuckt mit den Achseln. "Na ja, ich hab gehört, er soll im Bett ein bisschen..." Sie unterbricht sich, fängt an, den Intimbereich der Schwester vorsichtig und konzentriert zu rasieren.

"Was?", fragt Saskia
ärgerlich. "Was hast du
gehört? Welches
Schandmaul hat schlecht
über Armin geredet?"

Norma knipst ein
kleines Lächeln an und
gleich wieder aus. "Er
soll beim Sex ein
bisschen –

problematisch sein."

Behutsam zieht Norma

die Doppelklinge über

die großen Schamlippen.

Sie macht Saskias

Muschel babyglatt.

"Ist doch überhaupt

nicht wahr!",

bestreitet Saskia.

"Okay, er spritzt zwar

nicht los wie die
Feuerwehr, aber seine
Orgasmen sind total in
Ordnung."

"Du meinst, er
eruptiert beim Vögeln
nicht wie ein Vulkan?"

Norma schabt noch
einmal zart über die
Ritze der Schwester.

"Wenn du es so ausdrücken willst", sagt Saskia.

"Das ließe sich ändern." Norma nimmt einen Schwamm und wäscht den restlichen Rasierschaum von Saskias Fötzchen.

"Wie?", will Saskia

sofort wissen. Ihre
Feige ist jetzt
blitzblank.

Norma legt den
Nassrasierer in den
Spiegelschrank. "Es
gibt da einen ganz
bestimmten Trick..."

"Erzähl schon!", drängt
Saskia die ältere

Schwester wissbegierig.

Norma hebt belehrend
den Zeigefinger.

"Schreib dir folgenden
Spruch hinter die
Ohren: Soll seine
Stange explodieren,
musst du ihm die
Prostata massieren."

"Und wie macht man

das?", fragt Saskia
gespannt. Sie
betrachtet ihre
Nacktschnecke mit dem
Handspiegel und ist mit
dem Kahlschlag sehr
zufrieden. Kein Härchen
sprießt mehr um ihre
appetitliche Lust-
Grotte.

"Du schiebst ihm den Finger in den Po", sagt Norma. "Seine Vorsteherdrüse lässt sich leicht ertasten - und die massierst du gefühlvoll. Jede Wette, dass er dann abspritzt wie ein Weltmeister." Sie schmunzelt stolz.

"Mit diesem Kniff habe ich sogar schon mal einen Blindgänger zur Detonation gebracht."

Saskia lässt sich von ihrer Schwester haargenau schildern, wie sie Armins Prostata findet und auf welche Weise sie die Königin

aller Drüsen massieren
soll.

"Das probiere ich heute
Abend gleich mal aus",
sagt sie begeistert.

"Armin wird es dir mit
einer dicken Sperma-
Fontäne danken",
erwidert Norma
überzeugt.

Drei Stunden später
trifft sich Saskia mit
Armin. Normas Spruch
geht ihr nicht aus dem
Sinn: Soll seine Stange
explodieren, musst du
ihm die Prostata
massieren... Soll seine
Stange explodieren,
musst du ihm die

Prostata massieren...
Soll seine Stange
explodieren, musst du
ihm die Prostata
massieren..., halte es
fortwährend in ihrem
Kopf. Verdammt, ja, ich
bin bereit, es zu tun,
denke sie. Ich kann es
kaum mehr erwarten, ihm

meinen Finger in den Hintern zu stecken...

"Woran denkst du?", erkundigt sich Armin. Sie sitzen in seinem Wagen und sind auf dem Weg zu seiner Wohnung.

"An nichts Besonderes", gibt Saskia zur Antwort.

Armin lacht. "Du sagst nicht die Wahrheit, Süße."

"Doch", widerspricht Saskia.

"Da ist so ein merkwürdiger Ausdruck in deinen Augen", stellt Armin fest.

Sie schüttelt den Kopf.

"Blödsinn."

Er grinst. "Du denkst
ans Pudern, hab ich
Recht?"

"Also gut, ja", gibt
sie seufzend zu. "Ich
denke an eine geile
Nummer mit dir."

"Erwischt!", sagt er
lachend. "Mir kannst du

nichts verheimlichen,
Mädchen. Ich lese in
dir wie in einem
offenen Buch."

Warte nur, Junge, denkt
Saskia amüsiert. Du
wirst heute dein blaues
Wunder erleben. Das
siehst du nicht im
Buch. Ich werde dich

ganz toll überraschen.
Finger in den Arsch -
und wumm!

In seiner gemütlichen
Wohnung, im
Schlafzimmer, stellt
Armin alsbald fest,
dass ihre Pflaume
frisch rasiert ist.
"Hat das deine

Schwester gemacht?",
erkundigt er sich.

"Wie immer", antwortet
Saskia.

"Perfekt", befindet
Armin und beginnt an
ihrer glatten Möse
sogleich zu lecken.

Das sinnliche spiel
nimmt seinen Lauf. Sie

sind beide nackt, und
es gehört für sie zum
gepflegten Vorspiel,
dass sie sich
gegenseitig orale
Freuden angedeihen
lassen.

Während Armin Saskia
auf französisch küsst,
nuckelt sie an seinem

Lolly. Geilheit schießt
in Armins Lenden. Und
Saskias Muschi bricht
in Freudentränen aus.

Es dauert nicht lange,
da verlangt Armins
Hartmann energisch
Einlass in Saskias
überschwemmte Dose. Sie
verwehrt ihm das

natürlich nicht.

Während sein

Rammelspecht tief in

ihren Liebesschlund

gleitet, knetet er ihre

Titten und zwirbelt

ihre Nippel. Ihm fällt

nicht auf, wie sie sich

anpirscht, wie sie sich

immer näher an seinen

Anus herantastet.

Erst als ihr Finger bei ihm einfährt, stöhnt er überrascht und begeistert auf. Saskia massiert seine Prostata genau so, wie Norma es ihr gesagt hat, und der Erfolg lässt nicht lange auf sich warten.

Armin kommt
gleichzeitig mit
Saskia. Als sie merkt,
dass er soweit ist,
rückt sie blitzschnell
von ihm ab, denn sie
möchte ihn abspritzen
sehen, und der
Schmadder schießt
tatsächlich dick und

heftig und ohne
Unterlass wie noch nie
aus seinem Schlauch
heraus. Ganz klar, dass
Saskia ihm beim
nächsten Mal wieder die
Prostata massieren
wird...